

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 4, 127. Jahrgang

Sonntag, 26. Februar 2017

3959. Folge

Das wahre Licht ...

Wirklichkeit in Jesu Leben – und in eurem Leben

1. Johannes 8, 12

Kennen Sie das auch, lieber Leser? Ein Bibelvers wird einem plötzlich ganz lebendig – durch eine andere Übersetzung.

Mir passierte das beim Lesen von einem Text aus dem ersten Johannes-Brief. In der Übersetzung der Niederländischen Bibelgesellschaft 2004 heißt es: *De duisternis wijkt en het ware licht schijnt, en dit is werkelijkheid in Jezus' leven en in uw leven*, auf Deutsch: *Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon, und dieses ist Wirklichkeit in Jesu Leben und in eurem Leben*. Das Wort Wirklichkeit traf mich.

Licht steht für Liebe, und um Liebe dreht sich alles in der Bibel. Ja, auch von Zorn und Weh und Urteil ist die Rede, nicht nur im Alten Testament. Aber Zorn Gottes ist gekränkte Liebe. Gott ist Liebe, heißt es in demselben Brief (4, 16).

Jesus wird gefragt: Was ist das größte Gebot? Und Er antwortet: Gott lieben und den Nächsten wie dich selbst (Mt. 22, 34–40). Und Paulus schreibt in seinem Lied auf die Liebe (1. Korinther 13): Sie ist die größte.

Ja, sagt Johannes, und in Jesus ist sie Wirklichkeit. Und dann stelle ich mir Jesus vor als die Gestalt der Liebe ohne Gleichen.

- In seinem großartigen Lied schreibt Paulus über die Liebe: Sie ist *langmütig* und *freundlich*. Und dann sehe ich Jesus vor mir mit seinen offenen Armen und seiner grenzenlosen Herzlichkeit. *Alle Zöllner und Sünder nahten sich Ihm, um Ihn zu hören* (Lukas 15, 1). Und Er aß auch noch mit ihnen. Pharisäer und Schriftgelehrte meinen, das sei unerhört, mit solchen Leuten geht man nicht um, aber bei Jesus ist jeder Mensch Mitmensch, Geschöpf Gottes, und darum: Willkommen! Jesu Liebe kennt keine Grenzen.

- Über die Liebe schreibt Paulus: *Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit*. Dabei sehe ich Jesus vor mir, wie Er unter großem Interesse in Jericho hineingeht, aber unter den vielen Menschen entdeckt Er diesen Einen, Zachäus, das kleine Kerlchen, das in den Baum hineingeklettert ist, um Jesus sehen zu können. Und ausgerechnet mit diesem Dieb und Betrüger will Jesus in Kontakt treten, um den **wahren** Zachäus ans Licht zu bringen, jenen Menschen, der durch die Begegnung mit Jesus ein anderer Mensch wird, frei und großzügig. Er gibt dem Betrogenen vierfach zurück



Im Licht der Liebe Gottes sich selbst neu entdecken...
Foto: pixabay.com

und den Armen die Hälfte von seinem Besitz (Lukas 19, 1–10).

- Über die Liebe schreibt Paulus: *Sie sucht nicht das ihre*, und dann höre ich Jesus die unglaublichen Worte sprechen: *Der Menschensohn sei nicht gekommen, dass Er sich dienen lasse, sondern dass Er diene* (Matthäus 20, 28), und dann sehe ich es vor mir, wie Jesus die Füße seiner Jünger wäscht (Johannes 13, 1–20).

- Über die Liebe heißt es bei Paulus: *Sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu*, und dann kommen mir die Bilder, wie sie Jesus im Garten von Gethsemane verhaften und wie Petrus dem Malchus, einem Diener des Hohepriesters, das Ohr abschlägt, und wie Jesus zu Petrus sagt: Petrus, hör damit

auf; und wie Er das Ohr berührt und den Mann heilt (Johannes 18, 10). Dazu passt nur ein Wort: Liebe.

Johannes hat total recht: *Das wahre Licht scheint schon*. Licht steht für Liebe, für Leben, für Güte, für alle diese Tugenden, die Paulus in seinem Lied auf die Liebe nennt.

Das wahre Licht scheint schon und dieses ist Wirklichkeit in Jesu Leben... und dann führt er den Satz weiter. Und das macht diesen Bibelvers so trostreich und spannend und herausfordernd: ... *und in eurem Leben*.

Trostreich. Denn in Jesus **bin** ich eine neue Kreatur (2. Korinther 5, 17). Trotz meiner Defizite, Fehler, Sünden. Ich bin und bleibe ein Kind Gottes, und *nichts kann mich scheiden von der Liebe Gottes, welche ist in Christus Jesus* (Röm. 8, 39).

Spannend: Denn in der Komplexität des Lebens will ich mich immer fragen: Wie würde Jesus hier sein Licht scheinen lassen?

Herausfordernd: Es ist schon ein Anspruch, in der Wirklichkeit des Lebens so direkt mit Jesus verbunden zu sein, Licht zu sein, 1. Korinther 13 zu gestalten.

Und beglückend: Bleiben in der Liebe ist leben in der Freude Jesu (Johannes 15, 11).

*Schaff in mir, Herr, den neuen Geist,
der Dir mit Lust Gehorsam leist'
und nichts sonst, als was Du willst, will;
ach, Herr, mit Ihm mein Herz erfüll* (EG 390, 2).

Roel Visser, Uelsen

Im Strom der Zeit

Weizen ist zum Essen, nicht zum Wetten

In Chicago ist die „Chicago Board of Trade“ zu Hause, eine Börse, in der Agrarprodukte gehandelt werden. Im Jahr 2015 wurden dort 5,54 Milliarden Tonnen Weizen gehandelt, obwohl in den USA nur 55,84 Millionen Tonnen geerntet wurden. Somit wird jedes Weizenkorn annähernd 100 Mal verkauft, bis es den Endverbraucher erreicht.

Ein ganzes Heer von Spekulanten handelt mit dem Weizen und verdient sich daran so manche goldene Nase. Ähnliches geschieht mit Mais oder Zucker und anderen Lebensmitteln. Die Folge sind steigende Lebensmittelpreise, die gerade die Ärmsten der Armen lebensbedrohlich trifft.

Oxfam, das „Oxforder Komitee zur Linderung von Hungersnot“ (Oxford Committee for Famine Relief), klärt darüber auf, dass auch Konzerne, deren Aktiengewinne so manchen Anleger erfreut, davon profitieren, nämlich Finanzkonzerne wie Goldman Sachs, Deutsche Bank und Allianz-Versicherung. Sie wetten an der Börse auf die „Preisentwicklung“ von „Agrarrohstoffen“.

Die Internetseite von Oxfam-Deutschland (www.oxfam.de) bemerkt dazu: „Immer weniger, dafür immer größere multinationale Konzerne kontrollieren die Märkte vom Acker bis zur Ladentheke. Seit den 1980er Jahren sind verstärkt Fusionen und Übernahmen zu beobachten, die Konzerne werden immer größer. Statt die Marktkonzentration zu beschränken, ebnete die Politik den marktmächtigen Konzernen in den letzten Jahrzehnten auch noch den Weg. Freihandelsabkommen, der Abbau staatlicher Regulierung und unzureichende Wettbewerbsregeln ermöglichten ihnen zu expandieren. Der Rückzug der Politik aus der Wirtschaft ist ein wichtiger Grund für die heutigen kolossalen Klima- und Umweltschäden und für die globale Ungerechtigkeit. Daher ist es höchste Zeit für eine sozial-ökologisch orientierte politische Regulierung der Agrar- und Ernährungswirtschaft.“

Spekulanten sind stets auf der Suche nach neuen Profiten. Haltbare Grundnahrungsmittel wie Reis, Weizen, Mais oder Hirse werden an Terminbörsen gehandelt. Das gibt Hedgefonds,

Banken und Versicherungen jede Menge Möglichkeiten, auf die Preisentwicklung zu wetten. Ihre Spekulation geht zu Lasten der armen Bevölkerung, die sich überwiegend von Grundnahrungsmitteln ernährt.(...) Einzelne Händler könnten den Markt mit ihren Wetten wie gehabt massiv beeinflussen.

Die Profitgier der Reichen fördert somit den Hunger der Armen. Um auf diesen entfesselten Markt Einfluss zu nehmen, hat das Europaparlament im Jahr 2014 eine Finanzmarkt-Richtlinie verabschiedet, die jedoch unwirksam blieb, denn die Richtlinie für den rein spekulativen Börsenhandel mit Agrarprodukten wie Weizen und Mais erlaubte zu hohe und somit unwirksame Grenzwerte.

Diese Unfähigkeit, skandalösen Verhältnissen zu begegnen, rief eine informierte Öffentlichkeit auf den Plan, so dass die EU strengere Regelungen zusagte. Aber auf Druck der Agrar- und Finanzlobby verhinderte die Europäische Kommission die Umsetzung strengerer Regeln, indem sie die Grenzen wieder lockerte. Nun sind der Rat und das Europäische Parlament am Zuge: Sie haben bis zum 1. März Zeit, die vorgeschlagenen Standards anzunehmen oder abzulehnen.

Auch Brot für die Welt befürchtet, dass der Kommissionsvorschlag in seiner jetzigen Form der Spekulation mit Nahrungsmitteln Vorschub leisten und Hungerkrisen auslösen könnte. „Es müssen dringend Verbesserungen an dem Kommissionsvorschlag vorgenommen werden, um Spekulationen mit Nahrungsmitteln zu begrenzen. Falls dies nicht geschieht, sollten die EU-Abgeordneten den Vorschlag ablehnen, damit nicht wieder Hungerkrisen ausgelöst werden können wie 2008“, erklärte Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt. „Man möchte hoffen, die EU würde endlich verstehen, wie ihre eigenen wirtschaftspolitischen Entscheidungen Menschen weltweit in unfreiwillige Migration treiben. Unsere Partner in Afrika, Asien und Lateinamerika, die genau diese Bevölkerungsschichten in

ihren Ländern vertreten, setzen sich seit Jahren dafür ein, starke Preisschwankungen bei Nahrungsmitteln zu vermeiden.“

Übrigens: Mitte Februar sollten die EU-Parlamentarier darüber abstimmen. Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Die Leser des Grenzboten, die sich einer der dort vertretenen Parteien verbunden fühlen, können sich bei ihren Parteifreunden erkundigen, wie sie sich zu dieser Verordnung verhalten haben.

Fritz Baarlink,
Veldhausen



Protest: Besorgte Bürger schauen genau hin und melden sich zu Wort.

Foto: Oxfam, Mike Auerbach

Dem Schrecken keinen Raum geben

„Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“

Das ist die erste Barmer These von 1934 (EG Seite 1661)

Das altreformierte Gemeindebuch von 2006 sagt auf Seite 96: „Die Ev.-altreformierte Kirche hat sich mit der Verfassung vom 1. Januar 2002 die Aussagen der Theologischen Erklärung von Barmen vom 31. Mai 1934 zu eigen gemacht.“ Artikel 1 Abs. 4 der Verfassung lautet korrekter: „Die Kirche macht sich die Aussagen der Theologischen Erklärung von Barmen ... zu eigen.“

Fortwährendes Hören, Vertrauen und Gehorchen

Es geht um einen fortwährenden Prozess, nicht um eine einmalige Entscheidung etwa einer Synode. Konfirmanden müssen die erste Barmer These auswendig lernen, in den (Lehr)Gottesdiensten muss darüber gepredigt, in den Gruppen und Kreisen darüber gesprochen werden. Die Barmer Thesen sind aktueller denn je. Jesus Christus zu hören, ihm zu vertrauen und zu gehorchen ist die erste Aufgabe von Kirche und Gemeinde. Wer hier Abstriche macht, bricht die Kraft der Gemeinde Christi.

Es ist auffällig, wie Jesus gerade in den Stunden größter Gefahr für sich und seine Jünger zu Glauben und Gottvertrauen aufruft. Jesus erklärt seinen Jüngern, er werde sterben und Petrus werde ihn verleugnen. Direkt nach dieser Ankündigung am Ende von Johannes 13 sagt Jesus: „*Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!*“

Evangelien sind Leidensgeschichte

Die vier Evangelien sind keine Biographien. Sie sind keine Lebensgeschichten des irdischen Jesus. Sie beschreiben mehr oder weniger umfangreich vor allem sein Leiden und seinen Weg von Galiläa nach Jerusalem zum Kreuz. Das Apostolikum fasst in dem einen Wort „gelitten“ das ganze irdische Leben Jesu von der Geburt bis zur Kreuzigung zusammen.

Lukas 9 bis 19 begleiten Jesus auf seinem letzten Weg nach Jerusalem. Im 12. Kapitel (von 21) des Johannesevan-

geliums zieht Jesus schon in Jerusalem ein. Die ersten drei Evangelien kennen jeweils drei Ankündigungen Jesu, dass er leiden und sterben wird. In allen Evangelien ist ziemlich von Anfang an seit dem Kindermord in Bethlehem (Mt. 2) deutlich: Man trachtet Jesus nach dem Leben.

Dem Schrecken und Schrecklichen keinen Raum geben

Jesus sagt in etwa: Gebt dem Schrecken und der Dunkelheit nicht den Raum, den sie beanspruchen. Eigene und anderer Schmerzen und Leiden füllen leicht unser ganzes Denken und Reden. Hauptthemen vieler Gespräche vor allem älterer Menschen sind eigene und anderer Krankheiten – und wie schlimm es ihrer Meinung nach in der Welt aussieht.

Die Schrecken sind nicht das Thema der Kirche. Sie sollen Gemeinde und Christen nicht prägen. Ihre Themen sind Glaube und Gottvertrauen. „*Glaubt an Gott und glaubt an mich!*“

„*Nur eine schlechte Nachricht ist eine Nachricht*“, sagt ein geflügeltes Wort. Die Nachrichten sind voll von Katastrophen, Kriegen, Unglücken und Unfällen. Das Gute scheint selten eine Meldung wert.

Die gefühlten oder realen Katastrophen können einem leicht den Boden unter den Füßen wegziehen. Innerhalb weniger Minuten verbreiten sich viele solcher Meldungen weltweit. Jeden Abend eine Viertelstunde lang „Katastrophen“-Tagesschau. Das prägt leicht eine Weltuntergangsstimmung und ein Gefühl der Bedrohung.

Zudem sind manche körperlichen Schmerzen und Krankheiten tatsächlich lebensbedrohlich. Unser Bewegungsradius wird kleiner. Je älter wir werden, desto häufiger trifft man uns auf Beerdigungen an.

Während junge Menschen meistens noch weltoffen, neugierig und unbefangen auf alles Neue zugehen, wird das Neue für Ältere leicht zur Bedrohung. Sie möchten am liebsten alles so behalten, wie es ist. „Wenn es nur so bleibt, ist alles gut“, sagen sie oft.



Seit 2014 gibt es am Originalschauplatz in der Gemarker Kirche in Barmen eine Dauerausstellung zu den Barmer Thesen, die man gerne auch zwei oder drei Mal besucht. Näheres unter <http://www.ekir.de/www/service/barmen-17866.php>

Vertrauen und Glauben wagen

Nicht die Schatten sind das Thema von Christen und Kirche, sondern das Licht. Nicht der Tod, sondern das Leben! Es gibt „Gute Nachricht“ und „Hoffnung für alle“: Wir sollen nicht „verloren werden“, sondern „das ewige Leben haben“ (Joh. 3, 16), weil Gott seinen Sohn gegeben hat. Er sagt von sich: „*Ich bin das Licht der Welt!*“ (Joh. 8, 12 und 12, 35f.)

Jesus stoppt den Trauerzug unserer Welt und unseres Lebens – so wie den Zug vor der kleinen galiläischen Stadt Nain (Lukas 7, 11–17). Da trägt eine Witwe ihren einzigen Sohn und mit ihm ihre ganze Hoffnung zu Grabe. Dieser Zug steht symbolisch für unser Leben und unsere Welt. Er führt zum Grab. Jesus löst den Trauerzug auf. Weine nicht um das Verlorene. Es geht nicht mehr zur Beerdigung, sondern ins Leben zurück. Durch den Tod ins Leben! Aus dem Tod herausgerissen!

Johannes 14 spricht von den vielen Wohnungen bei Gott, die Jesus für die Seinen vorbereitet. „*Ich will euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin*“ (Joh. 14, 3). Jesus reißt das Ruder herum: Nicht zum Sterben, zum Leben sind wir bestimmt.

„*Immer auf Gott zu vertrauen, das ist der beste Weg...*“, heißt es in einem bekannten Lied von H. Masuch. Hören, Gehorchen und Vertrauen sind angesagt und anzusagen. Damit wir, nach Joh. 12, 36 „*Kinder des Lichtes*“ werden.

Gerrit Jan Beuker, Laar

Der Verein

Mitglieder

Mitglieder des Vereins „Eylarduswerk – Diakonische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Hestrup/Gildehaus e.V.“ sind Gemeindeglieder aus den Ev.-reformierten und Ev.-altreformierten Kirchengemeinden, zunächst in Brandlecht und Hestrup sowie Bentheim und Gildehaus, dem Kirchspiel Schüttorf und bald auch darüber hinaus. Als der Verein 1920 gegründet wird, hat er nur Einzelmitglieder. 1974 ermöglicht eine Satzungsänderung auch Ev.-reformierten und Ev.-altreformierten Kirchengemeinden die Mitgliedschaft. Der Verein und der Vorstand legen großen Wert darauf, dass Kirchengemeinden die Mitgliedschaft erwerben, damit sie sich auch als Träger des Werkes verstehen.

1977 wird beschlossen, das Kinder- und Jugenddorf als „Eylardushof“ zu führen. Seit 1989 heißt die gesamte Einrichtung „Eylarduswerk – Diakonische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Hestrup/Gildehaus e.V.“

Name

Der Name Eylardus erinnert an den Ritter Eylardus de Bentheim, der zur Zeit des Grafen Balduin von 1227 bis 1233 einen Hof an der Stelle hatte, auf der heute das alte Kinderheimgebäude und die Gildehauser Kirche stehen. Er stand im Dienste des Bischofs von Utrecht.

Grundlage

„Die Arbeit des Vereins Eylarduswerk e.V. geschieht auf der Grundlage des Evangeliums. Sie geht vom christlichen Menschenbild aus, das die Würde des Menschen und den Wert des menschlichen Lebens nicht davon abhängig macht, woher er kommt, was er ist und was er kann. Der Verein versteht Diakonie als das Leben der Kirche Jesu Christi in der Nächstenliebe und sieht seine Aufgabe darin, zu helfen, seelische und soziale Beeinträchtigungen junger Menschen und Familien zu überwinden oder solchen Gefährdungen vorzubeugen. Diakonie ist Kirche – Kirche ist Diakonie.“

„Kinder und Familien in Notsituationen brauchen schnelle und wirksame Hilfe und Schutz. Das ist unser christliches Anliegen und ein gesellschaftlicher Auftrag“, so das EW.

Der Verein versteht sich als eine Einrichtung der Inneren Mission und möchte den Vereinszweck erfüllen als „Dienst christlicher Nächstenliebe auf der Grundlage des Wortes Gottes nach der Auffassung des Heidelberger Katechismus“.

Kirche und Diakonie

Für das EW gehören Kirche und Diakonie untrennbar miteinander verbunden. Seit mehreren Jahren werden Gottesdienste mit Beteiligung des EW in Ev.-reformierten und in Gemeinden der EAK gefeiert. Das EW sieht die Öffentlichkeitsarbeit als sehr wichtig an. Es will die Gemeinde- und Kirchenkontakte vertiefen und die Beziehungen zwischen den Kirchengemeinden und dem EW fördern und verstärken.

Leitung und Einrichtungen

Seit dem 1. September 2007 gibt es erstmalig im EW eine Doppelspitze mit dem pädagogischen Vorstand Detlev Krause und dem kaufmännischen Vorstand Friedhelm Wensing.

Die Eylardus-Schule ist eine staatlich anerkannte Förderschule mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung im Lernhilfebereich. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus dem Kreis Emsland und aus der Grafschaft Bentheim.

2003 wird ein Leitbild erstellt: Leben lernen – Chancen geben.

2005 erfolgt eine Satzungsänderung: Berufung eines hauptamtlichen Vorstandes und Umwandlung des bisher ehren-

amtlichen Vorstandes in einen Verwaltungsrat.

2008 erhält das EW die Anerkennung durch das Landesprüfungsamt Hannover als gleichwertige Kinder- und Jugendpsychiatrische Einrichtung der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Kinder und Jugendliche.

Seit Januar 2013 ist das Eylarduswerk mit 75 Prozent Mehrheitsgesellschafter der „K.I.T.A. Ev.-ref. Kindertagesstätten gemeinnützige GmbH“, das Ev.-ref. Diakonische Werk Grafschaft Bentheim ist mit 25 Prozent beteiligt.

Im Februar 2015 eröffnet das Eylarduswerk eine FAS-Beratungsstelle (Fetales Alkoholsyndrom) in Gildehaus.

Das EW hat auf Bitten des Landkreises Anfang 2016 zwei zusätzliche Wohngruppen für insgesamt 20 minderjährige Flüchtlingskinder geschaffen. Seit Sommer 2016 gingen die Anfragen dann stark zurück, sodass eine Wohngruppe Anfang November schweren Herzens wieder geschlossen werden musste.

Verwaltungsrat

Anlässlich der Mitglieder-Versammlung am 2. Juni 2015 sind Albertus Lenderink (1. stellvertretender Vorsitzender) und Robert Stemmann (2. stellvertretender Vorsitzender) nach jeweils zwölf Jahren im Verwaltungsrat verabschiedet worden. Als neue Glieder des Verwaltungsrates werden Zamirah Rabiya und Anette Konjer für zunächst sechs Jahre gewählt. Pastor Thomas Fender, Schüttorf wird zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Mittlerweise ist Pastor Thomas Fender als Vorsitzender des Verwaltungsrates



Wechsel im Verwaltungsrat (v.l.n.r.): Zamirah Rabiya, Robert Stemmann, Albertus Lenderink, Anette Konjer.



Gerold Klompmaker (rechts) löst Thomas Fender als Vorsitzenden des Verwaltungsrates ab. Fotos: EW

zurückgetreten, weil er die Geschäftsführung des Diakonischen Werkes in Leer übernommen hat. Pastor Gerold Klompmaker, Bad Bentheim, ist im April 2016 in der Verwaltungsratssitzung zum neuen Vorsitzenden gewählt worden.

Als neues Mitglied wurde Dr. med. Alfred Rötting aus Bad Bentheim in der Verwaltungsratssitzung im November 2016 berufen.

Johannes Wortelen, Schüttorf

Einst gebückt – nun befreit

Hush – ursprünglich ein Song von Billy Joe Royal und danach von Deep Purple in den 1970er Jahren groß gemacht, wurde während meiner Zeit als Oberstufenschüler 1997 von der britischen Band Kula Shaker erneut gecovert. Ein tolles Cover, das wir seinerzeit oft hörten. Über diesen Song setzte ich mich seinerzeit mit der Band Kula Shaker ein wenig auseinander und erfuhr, dass sich der Name der Band auf einen indischen Fürsten des 9. Jahrhunderts zurückführen ließ. Die Band sang nicht nur vom Hinduismus beeinflusste Lieder, sondern vermischte auch traditionelle indische Musik mit rotzigem 60's und 70's Rock.

Die Suche nach dem Weltgeist führte im vergangenen Jahrhundert häufig über Indien. Hermann Hesse und die Beatles, Günter Grass – und in den Neunzigerjahren schließlich über den Frontman der Band Kula Shaker.

Als chic galt es in meiner Studentenzeit, Räucherkerzen aufzustellen oder sich spirituell offen zu zeigen. Auf Studentenpartys ging es dann manchmal auch um Glaubensdinge, wenn man erzählte, Theologie zu studieren, um ggf. mal evangelischer Pastor zu werden. Oft begegnete ich dann Leuten, die den Buddhismus oder Hinduismus irgendwie anziehend und „cool“ fanden. Und, zugegeben, ganz uninteressant fand (und finde) ich diese Philosophie und Religion auch nicht.

Heutzutage begegnen mir in der beruflichen Praxis Fragen nach der buddhistischen Philosophie oder dem religiösen System des Hinduismus nur selten. Höchstens, wenn ich bei Spaziergängen hier und da auf der Fensterbank oder im Garten eine Buddha-Figur von IKEA® oder dem Möbelhaus mit dem roten Stuhl sehe.

Warum erzähle ich das alles? Deshalb, weil ich von einer persönlichen Begegnung auf Bali in Indonesien berichten möchte, die ich nicht vergessen will.

Nach unserer Delegationsreise auf Sumba im Sommer 2016 waren wir für zwei Tage auf Bali, um unsere Ergebnisse und Eindrücke zu sortieren und um etwas auszuruhen von zwei Wochen non-stop Termin um Termin. Auf Bali hatten wir einen Reisebegleiter, Nyoman sein Name. Seit ein paar Jahren arbeitet er als Pastor in einer pfingstlich geprägten kleinen Gemeinde. Seinen Lebensunterhalt verdient er zudem durch das Verkaufen

ich zu ändern. Alles begann vor etwa zehn Jahren. Ich war seinerzeit Koch auf der Costa Concordia, hatte ein für balinesische Verhältnisse gutes Gehalt und konnte meine Frau und unsere zunächst noch kleine Familie bestens versorgen. Aber gleichzeitig liebte ich auch das Leben, ab und an „leichte“ Drogen und den Alkohol, um den stressigen Job als Schiffskoch in der kaum freien Zeit ein wenig vergessen zu können. Doch irgendwann kam die Krise, das Loch. Meine Frau und ich stritten uns ständig am Telefon. Wir sahen uns selten und ich machte viele Fehler. Meine Frau teilte mir mit, dass sie mich verlassen will. Das war ein Schock für mich und ich war am Boden erschüttert. Als sehr gläubiger Hindu betete ich sehr viel. Das hatte ich schon immer getan. Wenn ich genug Geld verdient hätte, wollte ich hinduistischer Priester werden. Ich hatte meinen eigenen Opferaltar im Garten meines Hauses. 4800 Dollar hat der mich gekostet. Und auch die täglichen Zeremonien fraßen viel von meinem Lohn.

Ein befreundeter Matrose von den Philippinen erzählte mir in dieser Zeit von seinem Glauben. Vom Christentum. Von Jesus Christus. Erst diskutierten wir Abend um Abend, lasen die Bibel und ich



Für Touristen schön anzusehen, aber der hinduistische Glaube erzeugt viele Ängste. Foto: pixabay.com

von Wasser. Schon als er uns am Flughafen in Denpasar, Bali, abholte, erzählte er uns in fließendem Englisch einen Abriss seiner Lebens- und ja, letztlich Leidensgeschichte.

„Ich freue mich, dass ich euch als Christen unsere Insel zeigen darf. Das ist mir eine große Ehre. Die meisten Menschen in meiner Heimat kennen den dreieinigen Gott noch nicht, aber genau das versuche

hatte sehr viele Fragen, Einwände und hielt auch Vieles für Unsinn.

Irgendwann fand ich jedoch zum christlichen Glauben an Jesus Christus. Oder hatte er mich gefunden? Es geschahen auf jeden Fall erstaunliche Dinge. Schließlich bekehrte ich mich. Mein Leben ist seitdem völlig anders! Die Ehe konnten wir letztlich doch noch mit viel Kraftaufwand, Geduld und Zeit retten,

wofür ich unendlich dankbar bin. Meine Frau erklärte mich zunächst für verrückt, als ich ihr erzählte, Christ geworden zu sein. Aber weil sie spürte, dass ich mich wirklich verändert hatte, wurde sie offener und wir fanden zurück in gegenseitiges Vertrauen. Zu meiner großen Freude wurde sie später auch Christin.“

In einem Artikel über den balinesischen Hinduismus lese ich viel später nach unserer Reise und der Begegnung des ehemaligen Hindu folgende Beschreibung:

„In seiner heute praktizierten Form ist der Hinduismus für die meisten Balinesen Motor und Straße zugleich, bestimmt er das Leben vom Morgen zum Abend, von Geburt über Tod zu Wiedergeburt. Ein vom morgendlichen Opferritual bis zum abendlichen Einschlafen religiösen Regeln unterworfenen Leben mag uns Europäern heutzutage fremd oder gar bizarr erscheinen, doch für den Balinesen stellt es weder Zwang noch Schranke dar. Ähnlich wie sich bei uns vor 500 Jahren die Belange des

Alltags nahtlos in das Christentum einfügten, ist es ihnen Rückhalt und Stütze in einer sich wandelnden Welt.“ (Quelle: www.insel-der-goetter.de)

Seine Hinwendung zum Christentum sei, so berichtete unser balinesischer Begleiter, ein Befreiungsschlag gewesen – das ganze Leben betreffend. Er erklärte uns die hinduistische Religion, die komplexe Götterwelt, das Menschenbild, das ganze religiöse System. „Es hat mich erdrückt und eingeschränkt! Stets gebückt habe ich existiert und voller Angst gelebt.“

Ständig müssen im Hinduismus Zeremonien eingehalten und Opfergaben dargebracht werden. Im Hinduismus gibt es nach den Ausführungen unseres Begleiters einen starken Glauben an den sog. Tun-Ergehen-Zusammenhang im Sinne von „die kleinen Sünden bestraft die Götterwelt sofort“.

Was das für das alltägliche Leben bedeutet wurde mir erst richtig bewusst, als wir während unserer Rundtour einen Af-

fentempel besuchten. Eine Frau mittleren Alters führte uns durch das Tempelgelände und am Schluss zu einem Verkaufstand. Ihre freundliche und unaufgeregte Art empfand ich als angenehm. Während wir uns den Verkaufstand anschauten, sprach Nyoman mit dieser Frau. Später im Auto erzählte er uns: „Die Frau war sehr besorgt und bedrückt.“ Sie habe erzählt, am Morgen des Tages gestürzt zu sein. „Eine Strafe der Götter! Irgendetwas habe ich wohl falsch gemacht. Jetzt muss ich nach der Arbeit unbedingt noch die ein oder andere Zeremonie durchführen, damit wieder alles im Lot ist!“

Bei aller Faszination und Offenheit hinsichtlich anderer Religionen und Toleranz gegenüber Menschen anderen Glaubens, an diesem Abend und auch noch jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, war und bin ich doch froh Christ sein zu dürfen.

Und – den Song Hush, ob nun von Deep Purple oder Kula Shaker, finde ich immer noch gut. *Christoph Heikens, Bunde*

Emden – „Ich bin fremd gewesen“

In diesem Jahr feiern die evangelischen Kirchen in Deutschland 500 Jahre Reformation.

Auf Einladung der Evangelisch-reformierten Kirche macht der Europäische Stationenweg zum Reformationsjubiläum Halt in Emden – Vom 29. bis 31. März

steht das „Geschichtenmobil“ in Emden am Delft/Hafentor.

Außerdem wird die historische Seetjalk Anne dort als „Scheppen Christi“ zum zentralen Motiv für unser Motto: „Ich bin fremd gewesen. 500 Jahre Reformation – 500 Jahre Migration“.

Die Johannes a Lasco Bibliothek ist am 30. März ab 17 Uhr der Ort für die

Hauptveranstaltung zu o.a. Motto. Film, Gespräch, Musik, Theater – ein Programm über Migrations- und Integrationsgeschichten aus fünf Jahrhunderten mit vielen Gruppen und Initiativen.

(www.reformiert.de/reformationsjubilaem-2017.html)

Wilsum – Sylvia van Anken gewählt

Seit Sonntagmittag steht es fest – Sylvia van Anken wird neue Pastorin der Ev.-alt-reformierten Gemeinde Wilsum, gewählt mit der überragenden Zustimmung von 97 Prozent bei 84,5 Prozent Wahlbeteiligung. Die Ordination wird voraussichtlich am Sonntag, 26. März, stattfinden. (jv)

Bunde – „Bist du es?“

Auch in Bunde fanden in der vorletzten Woche vier Abende der Begegnung zu Texten aus dem Matthäusevangelium unter dem Thema „Bist du es?“ statt.

Vortragende waren Pastor Christoph Heikens, Pastor Rolf Kemner, Pastor Michael Groothues und Prädikant Johannes Willms. Musikalisch umrahmt wurden die Veranstaltungen von Singkreisen und Chören aus den drei Bunder Kirchengemeinden. (jv)



Jubiläumskonzerte 25 Jahre „Gospelchor Uelsen“

Herzliche Einladung zu den beiden Jubiläumskonzerten des „Gospelchor Uelsen“ am 4. März 2017 in der Ev.-altreformierten Kirche Uelsen und am 12. März 2017 in der Ev.-altreformierten Kirche in Emlichheim. Beginn ist jeweils um 19 Uhr.

Karten sind im Vorverkauf (Erwachsene: 8 Euro, Kinder: 4 Euro) bei „Mine“ in Uelsen, „Hannes Laden“ in Emlichheim oder den Chormitgliedern erhältlich. An der Abendkasse kosten die Karten dann 10 Euro bzw. 5 Euro.

(Informationen unter www.gospelchor-uelsen.de oder bei Facebook)



Foto: www.gospelchor-uelsen.de

Frauenbund – Arbeitsversammlung

Am Samstag, 18. März, findet um 14.30 Uhr im Gemeinderaum der Ev.-altreformierten Kirche in Emden, Osterstraße 35, die Arbeitsversammlung des Frauenbundes statt.

An diesem Nachmittag wird Pastorin Nina Ziegler-Oltmanns über das Café Lichtblick in Emden berichten und die Einrichtung vorstellen. Zudem werden die 1. Vorsitzende sowie die Schriftführerin des Frauenbundes neu gewählt und eine Satzungsänderung vorgenommen.

Nach Artikel 6 der Satzung können bis zu fünf Vertreterinnen eines Vereins teilnehmen. (jv)

Neue Veeh-Harfen-Tageskurse in der Ev.-altreformierten Kirche Emlichheim

Vom 19. bis 22. April 2017 werden im Gemeindehaus der Ev.-altreformierten Kirche Emlichheim neue Veeh-Harfen-Tageskurse für Anfänger und Fortgeschrittene unter der Leitung von Heinrich und Waltraud Kaufmann angeboten.

Am Sonntag, den 23. April 2017 werden die Teilnehmenden der Fortgeschrittenen-Kurse den Vormittagsgottesdienst um 10.00 Uhr musikalisch mitgestalten. Prediger ist Heinrich Kaufmann, Schwäbisch Gmünd.



Foto: privat

In einer Veeh-Harfen-Schnupperstunde am Donnerstag, den 16. März 2017 von 18.45 Uhr bis 19.45 Uhr gibt es im Jugendraum des Gemeindehauses in der Ev.-altref. Kirche Emlichheim die Möglichkeit, das Instrument kennenzulernen.

Die Veeh-Harfe wird von Kindergartenkindern, Schülern, Senioren und von Menschen mit und ohne Behinderung gespielt. Auch in der Hospizarbeit und in der Begleitung bei Menschen mit Demenz hat die Veeh-Harfe ihren Platz gefunden.

Ein spezielles Notenblatt wird zwischen die vorher gestimmten Saiten und den Klangkörper gelegt. Durch Anzupfen der Saiten in der vom Notenblatt vorgegebenen Reihenfolge erklingt die ein- oder mehrstimmige Melodie.

Seit den in der Grafschaft Bentheim erstmalig durchgeführten Seminaren im März 2016 treffen sich wöchentlich 14 Veeh-Harfen-Spielende in der Ev.-altref. Kirche Emlichheim zum gemeinsamen Musizieren. Bei Interesse soll nach den Veeh-Harfen-Kursen eine weitere Gruppe gegründet werden.

Interessenten können sich schon jetzt melden bei Ingrid Kampert, Laar, Tel. 059 47 / 563, E-Mail: ingridkampert@web.de.

Jugendgruppenleiterschulung in den Herbstferien

Auch in diesem Jahr findet in den Herbstferien wieder eine Jugendgruppenleiterschulung statt. Der Kursus wird vom 2. bis 7. Oktober 2017 im Move-Inn-Hostel in Nordhorn durchgeführt.

Herzlich eingeladen sind alle jungen und junggebliebenen Menschen ab 15 Jahre, die ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig sind oder werden wollen. Das Seminar kostet für Unterkunft, Verpflegung, Programm und Zertifikat 40 Euro.

Weitere Informationen können bei den Jugendreferenten Sven Scheffels unter der E-Mail-Adresse scheffels@altreformiert.de und Günter Nyhoff unter gunter-nyhoff@gmx.de erfragt werden.



Synodalverband Grafschaft Bentheim

Die nächste Versammlung des Synodalverbandes Grafschaft Bentheim findet am **Mittwoch, 29. März 2017, um 19 Uhr in Uelsen** statt.

Anträge und Eingaben bitte **bis zum 28. Februar 2017** an die Sekretärin der Verbandssynode, Frau Hanna Werning, Zur Großen Maate 12, 48455 Bad Bentheim, E-Mail: hannawerning@gmail.com.

*Der Kirchenrat der gastgebenden Gemeinde Uelsen
Pastor Dieter Bouws, Vorsitzender
Karl-Heinz Filthuth, Schriftführer*

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

12.02. Ella Brünink Uelsen
26.02. Gian Harm de Boer Bunde

Getraut wurden:

19.02. Jutta Legtenborg und Sven Scheffels Emlichheim

Gestorben sind:

30.01. Geerhardus Kaalmink 78 Jahre Emlichheim
01.02. Fenna Wegkamp, geb. Kösters 92 Jahre Bad Bentheim
07.02. Siegfried Preukschat 89 Jahre Emlichheim
13.02. Jenni Gaalken, geb. Reurink 88 Jahre Emlichheim
13.02. Janna Tuitjer, geb. Fahrenholz 91 Jahre Bunde
14.02. Alberdine Klinge, geb. Schröder 94 Jahre Uelsen

Deutscher Evangelischer
Kirchentag Berlin – Wittenberg
24. – 28. Mai 2017

Du siehst mich

(1. Mose 16,13)



kirchentag.de | Servicenummer: 030 400 339-100

Der Grenzbote

erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen
Redaktion: Pastor Fritz Baarlink, Veldhausen (fb), Johann Vogel, Laar (jv), Sven Hensen, Nordhorn (sh)

Schriftleitung: Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Neuenhaus-Veldhausen, Tel.: 05941/4462, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Redaktionsschluss: Am Dienstag nach dem Erscheinen der vorigen Ausgabe; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: Druckerei Hellendoorn, Stettiner Straße 1, 48455 Bad Bentheim

Bestellmöglichkeiten: Bei den Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für den Postbezug bei Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de, für die Online-Ausgabe als pdf-Datei über die E-Mail-Adresse abo-grenzbote@altreformiert.de

Bezugsgebühren: € 25,00 bei online-Bezug und € 30,00 bei Bezug über Kirchengemeinden, € 45,00 bei Postzustellung

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite

Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott,
allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.
Psalm 73, 23f. + 26

Der Herr über Leben und Tod hat heute unseren
lieben Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Siegfried Preukschat

* 7. Februar 1928 † 7. Februar 2017

nach einem erfüllten Leben voll fürsorgender
Liebe aus unserer Mitte heimgerufen.

In liebevoller Erinnerung

Geert Preukschat

Fenna Preukschat geb. Lichtendonk
mit Hilke und Frauke

Alfred und Fenna Preukschat

Fenna und Dieter Pawelskus

sowie Enkel und Urenkel

49824 Ringe, Nachtigallenweg 59

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag,
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz bestimmt an jedem neuen Tag.
Dietrich Bonhoeffer

Dankbar für alles, was sie für uns getan hat,
nehmen wir Abschied von unserer lieben Mut-
ter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwäge-
rin, Tante und Cousine

Alberdine Klinge

geb. Schröder

* 5. Juni 1922 † 14. Februar 2017

In stiller Trauer

Herbert und Alberta Klinge

Wilhelm und Maria Klinge

Georg und Ulrike Klinge

Johanne und Wilhelm Peters

Ingrid und Skip van Rooij

Enkel und Urenkel

49843 Uelsen, Itterbecker Straße 60
Bad Bentheim, Hamburg, Hoevelaken (NL)